



## Plonz, Sabine

Himmliches Bürgerrecht - Liebe zur Welt : Anläufe zu einer dialogisch-politischen Theologie im ökumenischen Kontext / Sabine Plonz - Frankfurt a. Main : Lembeck, 2007. - 307 S.

ISBN 978-3-87476-535-0  / 3-87476-535-0  kart. : ca. € 24,70

### Rezension:

Als "Buch aus der Werkstatt" (Vorwort, 9) bezeichnet die Verf. diesen Band, der 27 Beiträge aus den letzten sieben Jahren umfasst. Die Texte stammen zum Großteil aus der hauptamtlichen Tätigkeit als Referentin im Evangelischen Missionswerk in Deutschland, welche die Verfasserin bis 2007 ausübte, und sind fünf Themenschwerpunkten zugeordnet:

"Dialog und Praxis: Europäisch-Lateinamerikanische Theologie im Vollzug" (13-87): Hier macht die Verfasserin den Kontext ihrer theologischen Methodik deutlich: "Drei Viertel der Menschheit ist arm. Mehr als zwei Drittel der Armen weltweit sind Frauen. Mehr als drei Viertel der Indigenen und Schwarzen in Lateinamerika sind arm. Also ist es nötig, Armut geschlechterperspektivisch, interkulturell und antirasistisch aufzuschlüsseln" (31). Der zweite Abschnitt "Standort Polis: Missionstheologie als Zeitgenossenschaft" (89-144) entwirft bedenkenswerte Perspektiven eines Verständnisses von Mission. Diese hat zu tun mit der "Entwicklung einer ethisch-politischen Kompetenz der Christen und Christinnen" (114) und ist als "Empfangen [...] in interkulturellen Kommunikationsprozessen" (115) zu verstehen. Im dritten Abschnitt "Epoche Globalisierung: Ökumenische Ethik und kontextuelle Bibellektüre" (145-214) zeigt die Verfasserin an verschiedenen Beispielen, dass ethisches Handeln im ökumenischen (welt-weiten!) Kontext eine ekklesiologische Transformation mit sich bringt: "Provinzialität ist keine Möglichkeit von Kirchesein" (204). Entscheidend ist der befreiungstheologisch inspirierte Ansatz ethischer Reflexion und sozialer Praxis, "dass sich von den scheinbar irregulären oder marginalen Realitäten aus die Problematik des Ganzen erschließt" (175). Der vierte Abschnitt "Der Stadt und dem Erdkreis: Ökumenische Theologie der Frauen" (215-251) zeigt auf, inwiefern feministische Theologie für sozialetische, interkulturelle und missionstheologische Problemstellungen relevant ist. Einmal mehr wird deutlich - in kritischer Auseinandersetzung mit der Gewaltgeschichte des Kolonialismus, Imperialismus und kulturellen Paternalismus -, dass Mission vom "Primat des Empfangens" lebt und sich konkret als "Hören, Lernen, Abhängigsein von Anderen" (235) realisiert. "Empfangen, nicht Senden ist in der missiologischen Kommunikation aus menschlicher Sicht (wir haben keine göttliche Sicht) der erste Akt. Es ist eine menschliche Antwort auf Gottes Anruf gefragt (Joh 20,21f.)" (ebd.). Im letzten Abschnitt "Lernen unterwegs: Leben, Glauben, Kämpfen ‚anderswo'" (253-307) gibt die Verfasserin heitere bis nachdenkliche Einblicke in Begegnungen und Auseinandersetzungen, die sie bei internationalen kirchlichen Konferenzen erlebte: auf den Cookinseln, in Puerto Rico und Panama, in Brasilien und Argentinien, aber genauso in Europa. "Wie schaffen und stärken wir politisch verantwortliche Subjekte, die in der Lage sind, die Zeichen der Zeit zu lesen, zu urteilen und zu handeln?" (305) - so lautet letztlich die Schlüsselfrage.

Die Verfasserin wollte mit ihren Beiträgen "Interessierten und Fachleuten lebendige und konkrete Einblicke in Themen der globalen Christenheit geben, zur ökumenisch-theologischen Reflexion und zum Experimentieren mit biblischen Traditionen anregen" (Vorwort, 9). Dieses Vorhaben ist ihr zweifellos geglückt. Kompetent führt sie in weltkirchlich relevante Problemfelder ein, ohne den kirchlichen Kontext Mitteleuropas aus den Augen zu verlieren. Immer wieder weist sie auf die Diasporasituation des Christentums hin: "Christ sein ist Leben als Minderheit - Leben als Alternative zur Gesellschaft" (46). Dieser nachvolkshkirchliche Kontext sollte auch eine neue Sensibilität mit sich bringen, denn "es wird der pluralistischen, multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft nicht gerecht, wenn Kirche sich als Vertreter des Ganzen versteht und anderen dann tolerant ‚Raum gewähren' will, die ‚unsere Gesellschaft mit ihrer Kultur und ihren Einsichten bereichern'" (126) - so die Verfasserin mit kritischem Blick auf einen Text der EKD.

Insgesamt verstehen sich die "Anläufe" dieses inspirierenden Buches als Ermutigung zu einer befreienden, ökumenisch verantworteten und interkulturell versierten Form der Glaubensverantwortung - und die ist gegenwärtig auch dringend nötig.

**\*Theologisch-praktische Quartalschrift\* 3/2009 Franz Gmainer-Pranzl**

[http://www.biblio.at/literatur/rezensionen/details.html?mednr\[0\]=thpq2009195&katalog=all&anzahl=1](http://www.biblio.at/literatur/rezensionen/details.html?mednr[0]=thpq2009195&katalog=all&anzahl=1)